Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Bezdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald u. Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 293 — Montag, den 14. Dezember 1942 — 71. Jahrgang

Zahlreiche Panzer und Flugzeuge zerstört

Verlustreiche Angriffe der Sowjets gescheitert – Britische Vorstöße in der Cyrenaika abgewiesen
Hervorragende Abwehrerfolge in Tunesien – Ein englischer Zerstörer bei Oran versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier 13. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine deutsche Jägerdivision wies im Gebiet von Tuapse den ganzen Tag über währende Angriffe der Sowjets in erbitterten Nahkämpfen ab. Im Terek-Gebiet griff der Feind mit starken, von Panzern unterstützten Kräften an. Bisher wurden 14 Panzer abgeschossen.

Oertliche Angriffe der Sowjets im Wolga—Don-Gebiet scheiterten an der Abwehr deutscher und italienischer Truppen. Ungarische Stoßtrupps zerstörten auf dem Ostufer des Don Kampfanlagen des Feindes. Gefangene und Beute wurden eingebracht. Deutsche, rumänische, italienische und ungarische Luftstreitkräfte waren an den Schwerpunkten der Kämpfe zur Unterstützung des Heeres eingesetzt. In Luftkämpfen und durch Flakabwehr wurden 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Südlich Rschew wiederholte der Feind seine Durchbruchsversuche. Sämtliche Angriffe brachen zusammen. Es wurden wieder 158 Panzer abgeschossen oder vernichtet.

Auch an den Frontabschnitten von Toropez und am Ilmensee griff der Feind vergeblich an.

An der Cyrenaika-Front scheiterten starke britische Angriffe unter sofort einsetzenden wuchtigen Gegenstößen deutscher Panzerkräfte. Der Hafen von Tobruk, motorisierte Kolonnen des Feindes und ein Flugplatz wurden von Kampfflugzeugen wirksam angegriffen. Versuche des Feindes, das in den letzten Tagen verlorene Gelände in Tunesien wiederzugewinnen, wurden abgewiesen, eine Kampfgruppe aufgerieben und 13 Panzerkampfwagen erbeutet oder vernichtet. Der Hafen von Bone wurde in der Nacht erneut bombardiert und dabei ein Handelsschiff von 8000 BRT in Brand geworfen. Ein deutsches Unterseeboot versenkte bei Oran einen englischen Zerstörer mit zwei Torpedotreffern.

Feindliche Bomber und Jagdverbände griffen am Tage im Schutz der Wolkendecke einige Orte in Westfrankreich an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Der Feind verlor sieben Flugzeuge, darunter zwei viermotorige Bomber.

USA-Dampfer „President Coolidge"

mit 4000 Mann Truppen an Bord versenkt

DNB Stockholm, 13. Dez. Reuter meldet aus Washington: „Das Marineministerium gibt bekannt, daß der frühere Passagierdampfer „President Coolidge" im Südpazifik versenkt wurde. An Bord befanden sich ungefähr 4000 Mann Truppen."

Der Passagierdampfer „President Coolidge" war 21 936 BRT groß. Das Schiff wurde 1931 in Dienst gestellt. Sein Heimathafen war San Francisco.

Ueberraschungsangriff deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Tobruk

DNB Berlin, 13. Dez. Schwere deutsche Kampfflugzeuge unternahmen in der Abenddämmerung des 12. Dezember überraschende Angriffe gegen den Hafen von Tobruk. Im Sturz- und Gleitflug wurden etwa eine Viertelstunde hindurch Sprengbomben auf die von den Briten neuaufgebauten behelfsmäßigen Verladeeinrichtungen geworfen. Nach heftigen Detonationen im Hafengebiet entstanden mehrere Brände. Auch die in der Bucht von Tobruk liegenden kleineren Schiffseinheiten wurden von Bomben getroffen. Britische Flakartillerie versuchte vergeblich, die deutschen Kampfgeschwader aus dem Bereich des inneren Hafengebietes zu verdrängen.

Druck auf die Cyrenaikafront

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB Rom, 13. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Der Feind übte gestern einen starken Druck auf die Cyrenaika-Front aus durch Angriffe von Infanterie, die durch Panzer und Artillerie unterstützt wurden. Unsere Streitkräfte machten Gegenangriffe. Wir machten einige Gefangene.

Im Gebiet der südlichen Libyschen Wüste stieß eine Sahara-Abteilung mit einer Fahrzeuggruppe zusammen. Einige der Fahrzeuge wurden zerstört und andere erbeutet.

In Tunis versuchte der Feind, die in den vorhergehenden Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobern, wurde aber überall zurückgewiesen. Eine feindliche Kampfgruppe wurde vernichtet. Insgesamt wurden 13 Panzer, einige Kanonen und zahlreiche Fahrzeuge genommen oder zerstört.

Deutsche Flugzeuge griffen mit Erfolg feindliche Zusammenziehungen an und setzten fünf Panzerspähwagen und zehn Lastwagen in Brand.

Vor Bone schossen unsere Torpedoflugzeuge, die sich auf bewaffneter Aufklärung befanden, einen britischen Jäger ab.

Ein Flugzeug kehrte von dem Einsatz des Tages nicht zurück.

In den späten Abendstunden des gestrigen Tages warfen einige feindliche Flugzeuge Spreng- und Brandbomben in der Umgebung von Palermo und Taormina ab. Opfer und Schäden sind nicht gemeldet.

Nachtangriffe auf die West-Cyrenaika

Leuchtfallschirme über der Via Balbia

Von Kriegsberichter Hanns Groß

DNB . . . 13. 12. (PK.) Nachtstart! Der Mond ist im Gehen, und über den Bergen steht noch die Dunkelheit. Aus den getarnten Boxen fühlen die Kampfflugzeuge vor, wie ungeduldige Rennpferde. Kleine, schnelle Lichter flammen auf und verlöschen, Motoren werden abgebremst, Flammen zucken aus den Auspuffrohren.

Matt glänzt die Startbahn zwischen den Lampen. In die Finsternis hinein stürzen die Flugzeuge.

In ewig gleichem, zuverlässigem Rhythmus laufen die Motoren. Träge fließt die Zeit. Keines der anderen Kampfflugzeuge ist zu sehen. Allein schwimmt unsere Ju 88 im Raum. Oft sind wir so geflogen in die Fernen, das nachtdunkle Mittelmeer unter uns. Gedanken greifen zurück und voraus. Tage treten aus der Erinnerung, die waren und wieder sein werden . . .

Dort liegt Benghasi! Wir fliegen dicht an den Hafen heran. Flak greift nach uns mit leuchtend roten Fingern. Noch fünf Minuten zum Angriff! Wir sind die Kampffl ieger. Mit uns sind die „Beleuchter" die Kameraden, die die Leuchtfallschirme setzen und uns im ungewissen Mondlicht das Zielsuchen erleichtern. 4.45 Uhr! Mit der Sekunde flammen die Leuchtbomben auf. An ihren Fallschirmen schweben sie über der Via Balbia.

Große amerikanische Lastwagen fahren dicht hintereinander nach Westen. Auf sie fallen die ersten Bomben. Aufblitzende Detonationen und die Leuchtspuren der Abwehr erhellen die Nacht. Die Augen halten Ausschau nach Nachtjägern, aber keiner jener dunklen, gefährlichen Schatten steigt aus der Wüste empor. Neue Leuchtbomben strahlen auf. Weiter geht das Vernichtungswerk gegen den feindlichen Nachschub. Mit leichter Kurve nimmt unsere Ju Kurs auf Agedabia. Tief unter uns tost die Brandung, ist die Küste. Für einen Augenblick haben wir die Straße verloren. Wenig später sind wir wieder über dem Strich aus Asphalt mit seinen Spitzkurven und Serpentinen.

Unsere letzten Bomben fallen auf ein Flakgeschütz, das eine größere Abstellung beschirmen sollte. Schnell Brandbomben nach unten! Wie ein Leuchtpfad steht ihr grelles Licht verderbenbringend zwischen den Feindfahrzeugen.

Im Tiefflug rast nun die Ju über die fahrenden Kolonnen. Kanonen und Maschinengewehre jagen ihre tödlichen Garben auf die Lastwagen, die den Nachschub zur Front bringen sollen.

Im Osten beginnt bereits der Tag, als wir uns vom Feinde lösen. Wir fliegen dem gelbvioletten Streifen zu, der wie ein Regenbogen zwischen Meer und Wolken steht.

Deutsch-italienischer Erfolg

bei Tebourba weiter ausgebaut.

DNB. Berlin, 13. Dez. In der Woche vom 6. bis 12. Dezember bauten die deutsch-italienischen Kräfte in Tunesien den zu Ende der Woche bei Tebourba errungenen Erfolg weiter aus. Bei diesem war die vorgeschobene britisch-nordamerikanische Kampfgruppe, die den Aufmarsch in der für den Angriff auf Tunis vorgesehenen Ausgangsstellung decken sollte, mit einem Verlust von etwa 1100 Gefangenen, über siebzig Panzern und vierzig Geschützen fast vernichtet worden. Trotz schwerer Regenfälle drangen deutsche und italienische Truppen, besonders Panzer, weiter vor, warfen den Gegner zurück, durchbrachen feindliche Stellungen und fügten dem Gegner zwischen dem 7. und 10. 12., teilweise dabei durch Schlachtflieger unterstützt, einen Verlust von 59 Panzern und drei Panzerspähwagen zu. Die Ueberlegenheit der deutschen Panzerwaffe bekamen besonders die noch kriegsunerfahrenen Amerikaner zu spüren. Da auch im Hinterland und in den Häfen der algerischen Küste die Kampffl ieger der Achse kräftig wirkten, sahen die Feinde sich immer mehr genötigt, sich auf die Verteidigung einzurichten. Die Achsentruppen festigten ihren in Tunesien durch rasches Zugreifen errungenen, auch durch überlegene Luftstreitkräfte geschützten Brückenkopf weiterhin. Dauernd fließen ihnen Verstärkungen zu.

Das Ziel Schritt um Schritt verwirklicht

Telegramme an den Führer und den Reichsaußenminister

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Dez. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Italien und Japan vor einem Jahr zum gemeinsamen Kampf gegen die Vereinigten Staaten und England antraten, sandten König und Kaiser Viktor Emanuel und der Tennō, sowie der Duce und der Kaiserlich Japanische Ministerpräsident Tojo an den Führer folgende Telegramme:

König und Kaiser Viktor Emanuel an den Führer

„Anläßlich des Jahrestages des Eintritts Japans in den Krieg an der Seite Deutschlands und Italiens möchte ich Ihnen meine heißesten Wünsche für den gemeinsamen Sieg zukommen lassen."

Der Tennō an den Führer

„Aus Anlaß des Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes zum Kampf gegen Amerika und England bis zu unserem vollständigen Siege möchte ich Eurer Exzellenz meiner lebhaften Freude, unser Ziel Schritt um Schritt verwirklicht zu sehen, und meinen wärmsten Wünschen für den Erfolg Ihrer Waffen Ausdruck verleihen und zugleich meine feste Entschlossenheit bekunden, im Verein mit Ihnen alle Anstrengungen bis zur Errichtung einer neuen Ordnung in der Welt zu machen."

Der Duce an den Führer

„Vor einem Jahr mit dem Eintritt Japans in den Krieg des Dreierpaktes verband das ruhmreiche japanische Volk sein eigenes Kraftaufgebot und verknüpfte sein eigenes Schicksal mit dem unserer beiden im Kampf für eine gerechte Weltordnung vereinten Völker. Ich habe die Wiederkehr dieses geschichtlichen Ereignisses nicht vorübergehen lassen wollen, ohne Ihnen und Ihrem Volke meinen lebhaftesten Glückwunsch zu senden und Ihnen den Ausdruck meiner unerschütterlichen Gewißheit in den Endsieg unserer Waffen zu erneuern."

Tojo an den Führer

„Anläßlich des ersten Jahrestages des Bündnisabschlusses zwischen Japan, Deutschland und Italien erlaube ich mir, rückblickend auf die gewaltigen Erfolge unserer Waffen und die für die Neuordnung der Welt bereits geleisteten Arbeiten, Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Heute, wo sich in allen rechtdenkenden Völkern die Erkenntnis durchsetzt, daß eine bessere Ordnung der Welt nur durch den vollständigen Sieg von drei Völkern erreicht werden kann, möchte ich erneut der ganzen Welt gegenüber zum Ausdruck bringen, daß unsere drei Völker den unabänderlichen Willen und die Macht besitzen, diesen Sieg gemeinsam zu erkämpfen. Ich bitte meine aufrichtigsten Wünsche für Euer Exzellenz persönliches Wohlergehen und das unter Ihrer genialen Führung heldenmütig kämpfende deutsche Volk entgegenzunehmen."

Reichsaußenminister von Ribbentrop erhielt von dem Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Kaiserlich Japanischen Außenminister Tani folgende Telegramme:

Ciano an Reichsaußenminister von Ribbentrop

„Es jährt sich heute der Tag des Eintritts Japans an unserer Seite in den Kampf, den Italien und Deutschland auf allen Fronten siegreich gegen den gemeinsamen Feind führen. Aus diesem Anlaß möchte ich, lieber Ribbentrop, dem verbündeten Deutschland, seinem Führer und Ihnen meine lebhaftesten und aufrichtigsten Wünsche zugehen lassen."

Tani an Reichsaußenminister von Ribbentrop

„Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, wo unsere drei verbündeten Nationen sich gelobten, den gemeinsamen Krieg bis zum erfolgreichen Ende durchzukämpfen, sende ich Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche. Ich bin davon überzeugt, daß unsere engste Zusammenarbeit zur Durchführung des Krieges im Osten und Westen und zum Aufbau einer neuen Ordnung ausgezeichnet beigetragen hat. Die glänzenden Waffenerfolge, die unsere drei verbündeten Nationen im Laufe des vergangenen einen Kriegsjahres errungen haben, haben unseren Endsieg sichergestellt. Ich freue mich mit Eurer Exzellenz gemeinsam darüber, daß der Feind die von uns geschaffene unerschütterliche Lage nicht ändern kann. Ich bin fest entschlossen, zur Erreichung der im Dreimächteabkommen gesteckten Ziele Schulter an Schulter mit Ihnen zu marschieren. Eurer Exzellenz wünsche ich von Herzen Wohlergehen und Gesundheit zur Erfüllung Ihrer großen Aufgabe."

London kapituliert vor Darlan

England kann nichts mehr liquidieren, es wird liquidiert

DNB. Stockholm, 13. Dez. Aus einem Artikel des diplomatischen Korrespondenten der „Times" geht jetzt eindeutig hervor, daß England im Streit um die französischen Verräter vor den USA kapitulieren und „seinen de Gaulle" dem Roosevelt'schen Werkzeug Darlan zum Opfer bringen mußte. Es kann sich für die britische Politik, so schreibt die offensichtlich inspirierte „Times" wörtlich, „höchstens noch darum handeln, den räumlichen und zeitlichen Einflußbereich Darlans einzuschränken. Er erscheint aber jetzt als der einzige maßgebende Vertreter."

In der Geschichte des Zusammenbruchs des britischen Empire wird diese bedingungslose Londoner Kapitulation vor den Roosevelt'schen Machtgelüsten einmal als ein bedeutungsvoller Markstein stehen. Nichts zeigt wohl deutlicher, wie tief das einst so mächtige Großbritannien heute schon gesunken ist: als ein betrogener Betrüger steht es dem nordamerikanischen Raubzug gegenüber und kann nichts anderes tun, als hilflos beide Hände zu heben. In diesen Vorgängen, die sich hier auf französischem Boden in Afrika abspielen, liegt fürwahr eine grausame Ironie der Weltgeschichte. Wie einst im Jahre 1898 die Briten im Sudan die Franzosen zwangen, die französische Flagge wieder einzuholen, so muß nun England seine Fahne ruhmlos vor dem Sternenbanner streichen. Damals begrub Frankreich endgültig seine koloniale Vormachtstellung und heute folgt ihm England, das nun selbst vor dem Machthunger des gierigen „Weltpräsidenten" Roosevelt die Waffen strecken muß. Der Totengräber des Empire hat es weit mit England, das sich gegen Europa stemmen wollte, gebracht.

Wie aus englischen Pressestimmen weiter hervorgeht, zeigt sich die britische Oeffentlichkeit über das Washingtoner Intrigenspiel in Nordafrika weiterhin stark beunruhigt. So erklärte die Londoner Zeitschrift „Tribune" am Samstag: „Wir sind den USA für ihre Hilfe dankbar, aber wir können es uns nicht gefallen lassen, daß die Europa-Politik von dem unkontrollierbaren Staatsdepartement in Washington kontrolliert wird. Es wäre bedauerlich, wenn das Staatsdepartement an seiner Politik unter der mehr oder weniger widerstrebenden Zustimmung des Foreign Office festhalten würde." Die „Angelegenheit Darlan", so meint das Blatt weiter, sei nicht erst in der Hitze des Gefechts aufgezogen worden, sondern sei von Washington lange vor der Einleitung der militärischen Aktion geplant gewesen.

„New Statesman and Nation" fragt in einem Leitartikel, wer eigentlich Herr in Afrika sei, Darlan oder die „Alliierten", und wer die Politik der „Alliierten" mache, Roosevelt, das USA-Außenministerium oder Eisenhower? „Was darf England zu dieser Politik beitragen?" Die Antwort auf diese Frage wird sich das englische Blatt wohl selbst geben, nachdem der Statthalter Roosevelts, Winston Churchill, vor dem USA-Werkzeug Darlan nach der Feststellung der „Times" bedingungslos kapitulierte. Sie lautet ganz einfach: „Nichts." England kann längst nicht mehr eine Angelegenheit, die ihm nicht paßt, „liquidieren". Es wird selbst liquidiert, und zwar von jenem USA-Geist, den es in seiner Verblendung rief. Englands verbrecherische Schuld, nicht nur den Bolschewismus, sondern auch die Wallstreet-Kreaturen gegen Europa mobil gemacht zu haben, findet seine gerechte Sühne darin, daß es als einziges Land das Opfer dieses Wahnwitzes wird

Großangriff der Sowjets

unter schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 12. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche, italienische und rumänische Truppen wiesen, durch Luftwaffenverbände unterstützt, im südlichen Abschnitt der Ostfront mehrfache feindliche Angriffe mit Verlusten für den Gegner ab.

Nach Zuführung neuer Kräfte traten die Sowjets gestern südlich Rschew zu einem neuen Großangriff gegen die deutsche Front an. Durch ungewöhnlich starken Infanterie- und Panzereinsatz versuchten sie, die deutsche Front zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffe zusammen. Durch Heer und Luftwaffe wurden 170 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet, 127 allein im Abschnitt einer Infanteriedivision. Weitere 36 Panzer verlor der Feind südöstlich von Toropez, wo die eigenen Angriffe günstig fortschreiten. Die eingeschlossenen feindlichen Divisionen wurden trotz aller Entlastungsversuche auf engem Raum zusammengedrängt. Südlich des Ilmensees brachen wiederholte feindliche Angriffe zusammen.

In der Cyrenaika wurde ein Vorstoß britischer Panzer abgewiesen. Bei einem Angriff britischer Jagdflieger wurden durch deutsche Jagd- und Flakabwehr acht Flugzeuge abgeschossen. In Tunesien setzten die deutsch-italienischen Truppen ihre Angriffe fort. Ein vom Gegner zäh verteidigter Brückenkopf südlich des Medjerda-Abschnittes wurde gestürmt und seine Besatzung völlig aufgerieben. Die Nachschubhäfen des Feindes in Algerien wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe mehrfach getroffen.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte vor Oran einen amerikanischen Zerstörer.

Hafenschutzboote und Marineflak schossen an der norwegischen und flandrischen Küste drei britische Flugzeuge, Flakartillerie der Luftwaffe in der vergangenen Nacht über französischem Gebiet ein viermotoriges Flugzeug ab.

In der Nacht griff ein Kampffliegerverband den wichtigen Hafen und Schiffsbauplatz Sunderland an. Es entstanden ausgedehnte Brände, zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Bei einem Seegefecht in der Nacht zum 12. Dezember versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte im Kanal einen britischen Zerstörer und schossen ein Schnellboot in Brand.

Bei den Kämpfen südwestlich Kalinin zeichnete sich die 78. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Völkers und eine Sturmgeschützabteilung besonders aus.

Neue Erfolge der deutschen Jagdflugzeuge

DNB. **Berlin**, 13. Dez. Die schon in den Vortagen im Südabschnitt der Ostfront so erfolgreichen deutschen Jagdflugzeuge errangen am Samstag neue Erfolge. Bei freier Jagd und bei Begleitschutz deutscher Kampf- und Transportverbände schossen sie dreißig bolschewistische Flugzeuge ab. Im Feuer der in der vordersten Linie in Stellung gegangenen Flakartillerie stürzten weitere sieben feindliche Maschinen ab. Ein Verband von Transport-Ju 52, der von allen Seiten von deutschen Jägern abgeschirmt war, stieß in der Nähe der vordersten Front auf starke bolschewistische Jagdstreitkräfte. Unsere Jäger stürzten sich auf den an Zahl überlegenen Feind und vertrieben ihn aus dem Bereich der Transporter. Das Bestreben der Bolschewisten, durch starke Jagdverbände die deutschen Transportflugzeuge in der Durchführung ihrer Aufgaben zu stören, scheiterte auch am Samstag an der Wachsamkeit der deutschen Jagdgeschwader.

55 Millionen Miniaturspielwaren

NSV. **Berlin**, 13. Dez. Die Reichsstraßensammlung für das WHW. im Dezember stand in den letzten Jahren stets im Zeichen entzückender Holzspielzeuge, die von der HJ. zu Gunsten der Sammelbüchsen vertrieben wurden. Einmal waren es die Sonneberger Reiterchen, dann die Sternsigürchen, die Märchengestalten, die lustigen Volkstypen, die Kasperlefiguren usw. Auch in diesem Jahr werden uns solche Abzeichen wieder Freude machen. Sie kommen aus Westfalen, aus München, aus dem Erzgebirge und dem Bayrischen Wald, wo sie von fleißigen Heimarbeitern hergestellt wurden. Diesmal ist es gleich eine ganze bunte Sammlung von kleinen Spielzeugen aller Art, die allgemeines Entzücken auslösen werden. An jeden Geschmack ist gedacht. Für die Ländlich-Beschaulichen gibt es ein Häuschen, eine Bäuerin, einen Baum und eine Gans, für den Reiselustigen eine kleine Eisenbahn, für den Sportfreund ein Schaukelpferd und ein Steckenpferd, für den Musikliebhaber eine Trillerpfeife, auf der das Vögelchen nicht fehlt, für den Krieger eine Schildwache und eine kleine Kanone, mit der man tatsächlich schießen kann. 55 Millionen dieser Miniaturspielwaren werden am 19. und 20. 12. von der HJ. auf allen Straßen im Reich vertrieben werden. Und die vollen Sammelbüchsen werden in erster Linie dem Hilfswerk Mutter und Kind zugute kommen, dienen also der Erholung der Gesundheit der deutschen Frauen und unserer Jugend.

Dreierpaktmächte gewähren Pilgerschiffen nach Mekka und Medina freies Geleit

DNB. **Berlin**, 13. Dez. Am Abend des 17. Dezember findet sich, wie alljährlich, die ganze mohammedanische Welt zur Begehung des Beiram-Festes zusammen. Der Beiram ist eine der großen religiösen Veranstaltungen des Islam. Mekka und Medina, die heiligen Städte, werden zum Beiram von Pilgern aus allen mohammedanischen Ländern aufgesucht. Um die reibungslose Durchführung des Beiram-Festes auch im Kriege zu sichern, haben die Dreierpaktmächte über den Rundfunk eine Erklärung abgegeben, in der sie allen überseeischen Pilgern freies Geleit zum Beiram gewähren.

Die in Tunis lebenden Italiener sind, wie Stefani meldet, in diesen Tagen unter die Fahnen gerufen worden.

Die große Winterschlacht im Osten

Enttäuschte Durchbruchshoffnungen der geschlagenen Sowjets

DNB **Berlin**, 13. Dez. Abgesehen vom Kaukasus, in dem mit Schnee vermischter strömender Regen und verschlammende Straßen größere Kämpfe verhinderten, örtliche Durchbruchsversuche der Sowjets aber zum Teil mit wirksamen Gegenstößen abgewiesen wurden, stand die Woche vom 6. bis 12. 12. unter dem Zeichen der von den Sowjets mit starken Massen weitergeführten entscheidungsuchenden Winteroffensive.

Nördlich des Terek versuchten sie vergeblich, einen vorspringenden Teil der deutschen Front einzudrücken. Die dabei wieder erlittene Schlappe hielt sie nicht davon ab am 7. Dezember den Angriff vergeblich zu erneuern. Ein Panzerkorps entriß ihnen vom 1. bis 7. Dezember an 6700 Gefangene, 46 Panzerfahrzeuge und 94 Geschütze. Gegen das Wochenende vernichteten hier im konzentrischen Angriff die Deutschen weitere Kräftegruppen. In der Gegend von Stalingrad und in der Stadt, in der Frost von minus 12 Grad herrschte, gingen die harten Kämpfe weiter. Zwischen Wolga und Don hielten die Deutschen in den zahlreichen Inseln und Widerstandsnestern am 8. Dezember örtliche Einbrüche der Sowjets auf. Mit hohen Verlusten wurden tags darauf die Eingebrochenen vernichtet. Am 8. und 9. 12. verloren die Sowjets hier 109 Panzer.

Auch im großen Donbogen erneuerten sie mit starken Panzerverbänden am 7. 12. ihre Angriffe. Wenn Kampfwagen auch stellenweise durch die vorderen Linien durchkamen, so brach der Infanterieangriff doch zusammen. Eingedrungene Teile wurden im Gegenangriff geworfen, 58 Panzer vernichtet und ein beherrschender Höhenzug genommen.

An der Donfront, an der der Fluß zugefroren ist, unternahmen italienische Truppen Aufklärungsvorstöße, während Ungarn solche der Sowjets abwiesen.

Im mittleren Frontabschnitt trat die seit 25. November tobende Abwehrschlacht in einen neuen Abschnitt ein, als am 7. Dezember deutsche Infanterie und Panzer zum Gegenangriff im Gebiet von Toropez ansetzten. Die schweren Verluste, die bei ihren bisherigen vergeblichen Angriffen zwölf Schützendivisionen, vier Schützenbrigaden, drei Kavalleriedivisionen und 14 Panzerbrigaden der Sowjets beigebracht worden waren, bildeten die erste Voraussetzung für den mit einem Einbruch in 15 Kilometer beginnenden deutschen Erfolg, zumal er die feindlichen Versorgungslinien durchschnitt. Dabei gerieten breite Abschnitte der Sowjets ins Wanken. Eine Kampfgruppe wurde eingeschlossen.

Entlastungsvorstöße und Durchbruchsversuche scheiterten. Als am 11. Dezember zur Entlastung die Bolschewisten mit frischen Truppen einen Massendurchbruch südwestlich Kalinin versuchten, brach auch dieser zusammen, wobei die Sowjets 170 Panzer verloren. Unter dem Einfluß dieser Kämpfe nahmen die Sowjetangriffe südlich des Ilmensees, wo die Kälte bis über 20 Grad zunahm, an Heftigkeit etwas ab.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte das Landheer vorbildlich in den Kämpfen sowohl als auch mit ihren Transportverbänden, die vielfach auf das Gefechtsfeld Truppen und Versorgung heranführten. Sie schoß vom 6. bis 11. Dezember 137 feindliche Flugzeuge ab bei einem eigenen Verlust von 40 Maschinen.

Keine Vorräte vorhanden

Schlimme Zustände in der Sowjetunion

DNB **Vigo**, 13. Dez. Die USA-Zeitschrift „Time" gibt zu, daß die sowjetische Zivilbevölkerung allergrößte Opfer bringen muß, um die Sowjetarmee einigermaßen schlagkräftig zu erhalten. Am schlimmsten sei die Lebensmittelfrage. Ueber 90 Prozent der Nahrungsmittel seien schärfstens rationiert. Der Rest werde zu Phantasiepreisen verkauft. In Moskau würde für Eier ein Gegenwert von drei USA-Dollar je Stück bezahlt, für einen Krug Milch 5,5 USA-Dollar und für ein Pfund Kartoffeln ein USA-Dollar. Die zugeteilten Lebensmittelmengen ständen nur auf den Lebensmittelkarten. In Wahrheit gelangten sie nicht zur Verteilung, da keine Vorräte vorhanden seien. Obgleich die Tatsache von der Presse verschwiegen werde, sehe man lange Schlangen elender Leute nach Lebensmitteln anstehen. Sie würden dieses Frühjahr wohl nicht mehr erleben.

Furchtbar seien auch die Wohnungsbedingungen. Keine Person dürfe mehr als neun Quadratmeter Fläche bewohnen. Da die Durchschnittsräume 60 Quadratmeter groß seien, müßten Familien häufig zusammenziehen. Besonders schwierig seien die Verhältnisse in Moskau. Die Bevölkerungszahl sei innerhalb der letzten 20 Jahre von einer auf vier Millionen angestiegen. Die Heizungsfrage sei ein weiteres schwerwiegendes Problem. Kohle und Petroleum seien für die Armee beschlagnahmt. Daher seien im letzten Sommer bereits alle Frauen und Kinder aufgeboten worden, um Holz zu fällen. Dieses wurde auf Handkarren in die Städte geschafft und dort an den Straßenecken aufgeschichtet.

Bedrohlich seien auch die sanitären Verhältnisse. Heilmittel seien nicht mehr vorhanden. Besonders habe der Gesundheitszustand der Kinder und Greise unter dem Mangel an Gemüse und Milch gelitten. „Time" spricht abschließend den mageren Trost aus, daß die Sowjets an Entbehrungen gewöhnt seien.

Britisches Blutbad in Teheran

Wiedereinmarsch in die Hauptstadt Iran's

DNB. **Saloniki**, 13. Dez. Im Zusammenhang mit der von den Engländern durch ihre Beschlagnahmepolitik entstandenen Unruhe in Iran kam es in Teheran, wie Berichte von dort besagen, zu Zusammenstößen, als die Engländer plötzlich mit einem größeren Truppenaufgebot in die Stadt einmarschierten. Wie von englischer Seite selbst zugegeben wird, entwickelten sich Kämpfe, bei denen es zahlreiche Tote gab. Allein auf dem Parlamentsplatz, dessen Zugänge von Posten mit Maschinengewehren abgesperrt sind, liegen mehr als fünfzig Tote.

Brandbombenwürfe englischer Flugzeuge auf schweizerisches Gebiet

DNB **Bern**, 13. Dez. In der Nacht zum 12. Dezember warfen, wie die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet, „fremde" (lies: britische. Die Schriftleitung) Flugzeuge über schweizerischem Gebiet vereinzelte Brandbomben ab, so bei einer Ortschaft im Kanton Aargau und im Kanton Oberwallis. Eine Untersuchung ist im Gange.

Freilassung kommunistischer Elemente in Französisch-Nordafrika

DNB. **Madrid**, 13. Dez. In der Madrider Sonntagspresse erscheint eine Reihe von Meldungen über Freilassung von kommunistischen Elementen in Französisch-Nordafrika. „Arriba" bringt diese Nachricht unter der Schlagzeile: „27 gefährliche französische Kommunistenabgeordnete auf freien Fuß gesetzt. — Gleichzeitig wurden mehrere hundert andere Verbrecher freigelassen."

Der zusammengeschossene USA-Kreuzer „San Francisco", der bei den Salomonen im vergangenen Monat in einem Seegefecht von den Japanern schwer beschädigt wurde, ist, wie Reuter meldet, jetzt zur Reparatur in einem Hafen der Westküste der USA eingelaufen.

Deutscher Turnersieg über Ungarn

Pataki bester Einzelturner vor den Deutschen Stadel und Gauch

Auch im sechsten Turnländerkampf gegen Ungarn kam Deutschland zum Sieg, der mit 192,50:189,20 Punkten recht deutlich ausfiel. Damit haben die deutschen Turner in ununterbrochener Folge alle Begegnungen mit den Ungarn gewonnen. Bester Einzelturner war diesmal in Franz Pataki mit 39,35 P. ein Ungar vor den Deutschen Karl Stadel mit 38,95 P., Rudi Gauch mit 38,75 P. und Kurt Krötzsch mit 38,50 P.

In der mit Fahnen reich geschmückten Nationalen Sporthalle in Budapest wohnten auch der deutsche Gesandte von Jagow und General Beldy der Begegnung bei. Der Präsident des ungarischen Turnverbandes Dr. Szukovathy sprach Begrüßungsworte die vom Reichsfachamtsleiter Martin Schneider, der zugleich die Grüße des Reichssportführers übermittelte, beantwortet wurden. Nach den Nationalhymnen nahm die zu Ehren des im Kampf gegen den Bolschewismus als Flieger gefallenen Stefan von Horthy benannte Begegnung ihren Anfang.

Leider konnten die Ungarn nicht mit ihrem Meister Santha antreten und auch Toth war nicht im Vollbesitz seines Könnens, da er erst vor einigen Tagen einen Grippeanfall überwunden hatte. Auch Moghrossy mußte ersetzt werden. Obwohl von beiden Nationen ausgezeichnete Leistungen geboten wurden, konnte in keiner der vier Uebungen die Höchstnote vergeben werden.

Eingeleitet wurde der Kampf mit Uebungen am Barren. Pataki war mit 9,75 P. vor Boertsoek mit 9,7 P. und Stadel mit 9,65 der beste Turner. Die deutsche Riege hatte hier mit 47,35:46,90 P. bereits die Führung erkämpft. Hecht und Ueberschlag beherrschten den Pferdsprung. Stadel wurde mit 9,85, Pataki aber mit 9,90 bewertet doch der Vorsprung Deutschlands auf 95,80:94:05 P. ausgebaut. Am Reck setzten sich die Deutschen klar gegen die Ungarn durch. 144,25: 141,55 P. lautete jetzt der Stand. Göggel turnte eine 9,8, Krötzsch und Stadel erhielten je 9,7 P. Das abschließende Bodenturnen war für die Führung im Einzelkampf entscheidend Die artistischen Leistungen des Spezialisten Pataki brachten ihm mit 9,9 P. die beste Wertung ein, aber auch Rudi Gauch mit 9,8, Krötzsch und Stadel mit je 9,7 P. standen ihm wenig nach. Franz Pataki erreichte in drei der insgesamt vier Uebungen die höchste Note, so daß er auch in der Einzelwertung den Sieg davontrug.

Ergebnisse der Einzelwertung: 1. Pataki (U) 39,35 P.; 2. Stadel (D) 38,95 P.; 3. Gauch (D) 38,75; 4. Krötzsch (D) 38,50; 5. Bortsoek (U) 38,40; 6. Göggel (D) 38,30; 7. Walter (D) 38,00; 8. Toth (U) 37,90; 9. Hadju (U) 37,55; 10. Dr. Nemeri (U) 36,00.

Westdeutsche Fußballrundschau

Punkteteilungen am Niederrhein

Am Niederrhein ist man noch dabei, die letzten Spiele der ersten Serie, die am kommenden Sonntag beendet wird, unter Dach und Fach zu bringen. Anschließend gibt es eine Pause, da die Kämpfe der zweiten Runde erst im Januar ihren Anfang nehmen sollen.

Heute wurden zwei rückständige Treffen nachgeholt, die beide unentschieden ausgingen. Duisburg 48/99 und TuS Helene Essen trennten sich 1:1 (1:1), ein Ergebnis, das sich besonders für die Hamborner Mannschaften günstig auswirkt, die jetzt wieder größeren Vorsprung haben. Es war ein kampfreiches, meist offenes Spiel, in dem gegen Schluß die Essener stärker im Angriff lagen, doch konnte Duisburgs gute Abwehr mit Glück das Unentschieden halten. Mittelläufer Langhoff Nolden in der Verteidigung und Witte im Tor sowie der Rechtsaußen Biallas gefielen vor allem bei den Duisburgern, während bei Essen Briddigkeit im Tor und die linke Flanke Lücke-Arens überragten. Mittelstürmer Rosenbauer schoß für Duisburg den Führungstreffer, doch konnte Essen fünf Minuten vor der Pause durch den Rechtsaußen Lohrscheid ausgleichen.

Eine Ueberraschung gab es in Oberhausen, wo Rot-Weiß durch das Ergebnis von 2:2 (1:1) einen Punkt an den SSV Wuppertal abgeben mußte. Die Gäste zeigten sich diesmal sehr kampffreudig, so daß ihr Teilerfolg durchaus in Ordnung geht.

Westfalen ohne Ueberraschungen

Mit fünf Spielen wies das Fußballprogramm von Westfalen am Sonntag ein volles Programm auf, doch blieben größere Ueberraschungen aus.

So konnte der deutsche Meister Schalke 04 vor 5000 Zuschauern in Bielefeld gegen Arminia zu dem erwarteten Erfolge kommen, der mit 4:1 (2:1) eindeutig zu Gunsten der Königsblauen ausfiel, die in starker Besetzung angetreten waren, aber trotzdem um den Sieg kämpfen mußten, da sich die Arminen zäh zur Wehr setzten. Kanthak schoß schon bald zum ersten Tor ein, dem Schweißfurth nicht lange danach das zweite (Elfmeter) folgen ließ.

Nach der Pause waren die Schalker meist tonangebend und kamen durch Kuzorra und Knopke noch zu zwei weiteren Toren, nachdem Arminia beim Stande von 2:0 durch den Linksaußen Kronsbein den Ehrentreffer erzielt hatte.

Zwischen den Neulingen Arminia Marten und TuS Horst-Emscher gab es ein wahres Schützenfest mit nicht weniger als 14 Toren! Marten als die schnellere Mannschaft siegte schließlich verdient mit 8:6 (7:2). — Unentschieden endeten die Begegnungen Westfalia Herne gegen Borussia Dortmund (2:2) und Alemannia Gelsenkirchen — VfL Altenbögge (1:1), während der VfL Bochum gegen die Spielvgg. Röhlinghausen zu einem verdienten 3:2- (2:0-) Erfolg kam.

Düren 99 wiederum ohne Sieg

Im Gau Köln-Aachen stand diesmal nur ein Punktetreffen an, in dem sich in Düren die bisher noch ohne Sieg dastehenden Dürener 99er und Viktoria Köln gegenüberstanden. Obwohl die Dürener auch diesmal mit einer guten Mannschaftsleistung aufwarteten, fielen Sieg und Punkte an die Kölner, die in dem diesmal im Sturm wirkenden Euler ihre beste Kraft hatten, der auch den entscheidenden Treffer erzielte. Durch diesen Sieg hat sich die Kölner Viktoria den dritten Platz in der Tabelle hinter dem VfL 99 Köln und dem VfR Köln rrh. gesichert.

Im Spielverlauf hatten zunächst die Dürener leichte Vorteile, aber außer zwei Eckbällen sprang nichts dabei heraus. Mit der Zeit kam die klarere Spielführung der Kölner zur Geltung, wobei insbesondere Euler durch seine gute Spielübersicht gefiel. Bis zur Pause zeigte sich jedoch die Dürener Hintermannschaft allen Lagen gewachsen und man ging torlos in die Pause. Nach Wiederbeginn mußten sich die Gäste, bei denen Euler wiederholt in der Hintermannschaft aushalf, vorerst auf die Verteidigung beschränken. Schließlich kamen die Kölner auf und erzielten durch schönen Kopfball von Euler das einzige Tor des Tages. Bis zum Schluß hatten die Gastgeber etwas mehr vom Spiel, doch hielt die verstärkte Kölner Torsdeckung bis zum Schluß erfolgreich stand.

Aus der Dürener Mannschaft verdienen Torwart Heinrichs, der Verteidiger Nebinger sowie der rechte Läufer Müller Erwähnung. Beim Sieger überragten der Halblinke Euler, Mittelläufer Rosendahl und Torwart Bretterbauer.

Torreiche Treffen im Moselland

Mit drei Treffen wurden am Sonntag die Meisterschaftsspiele im Sportgau Moselland fortgesetzt.

In der Staffel West war Stadt Düdelingen bei Eintracht Trier zu Gast und konnte sich durch einen 2:0- (1:0-) Sieg über die Trierer wieder vor Niederkorn an die Tabellenspitze setzen. Leicht wurde den Düdelingern allerdings der Sieg nicht gemacht, obwohl Eintracht schon vor der Pause ihren guten Verteidiger Adams wegen Verletzung verlor und den Rest des Kampfes mit zehn Mann durchstehen mußte. Andererseits wartete Lenz im Düdelinger Tor mit einer ganz hervorragenden Leistung auf. Bester Stürmer war Mailänder, der nach einer Viertelstunde den ersten Treffer anbrachte und etwa zehn Minuten vor Schluß auch das zweite Tor schoß.

Einen hohen 7:0- (2:0-) Sieg errang in der Gruppe Ost TuS Neuendorf über den FV Engers. Sie hat sich dadurch endgültig vor Andernach die Führung in der Tabelle erkämpft. Die Neuendorfer waren in großer Form, vor allem im Angriff, der sehr zügig und entschlossen spielte. Ahlbach (3), Gauchel (2) und Fonk (2) waren die Torschützen.

Einen torreichen Kampf gab es in Neuwied, wo Viktoria zu ihrem ersten Sieg in dieser Spielzeit kam. Die Mudersbacher gaben aber einen zähen Gegner ab, der sich bis zum Schluß seiner Haut wehrte und nur mit 4:5 (1:2) unterlag. Viktoria hatte einen guten Start und zog durch Tore von Becker auf 2:0 davon, doch konnte der Mudersbacher Mittelstürmer Buchner bald auf 1:2 verkürzen. Nach dem Wechsel schraubten Becker und Holzmann das Ergebnis auf 4:1. Dan holte Mudersbach durch Gerhardus ein Tor auf, aber ein Kopfball von Klein stellte kurz darauf den alten Vorsprung wieder her. Gegen Schluß kamen die Mudersbacher nochmals gut auf und waren durch Buchner und Simon noch zweimal erfolgreich, ohne jedoch den Ausgleich erringen zu können.

Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 14. Dezember 1942

Leitgedanke für heute

Vom deutschen Frontsoldaten wurde der Reichsgedanke auch nach dem ersten Weltkrieg und trotz der unseligen, alle Bande der Ordnung sprengenden Pariser Vorortsverträge hinübergerettet in unsere Tage. Das Jahr 1938 endlich hat die Verwirklichung des großdeutschen Reichsgedankens gebracht, eines Reiches der Ordnung und der Gerechtigkeit im europäischen Raum. Die eine Hälfte der geschichtlichen Aufgabe konnte gelöst werden. Die zweite Aufgabe hat unsere Gegenwart zu meistern, nämlich, die neuerdings dem Reich drohenden Gefahren aus dem Osten in Gestalt des Bolschewismus abzuwehren und nach Beendigung dieses Ringens unter Führung dieses Reiches ein neues, auf Gerechtigkeit und Achtung vor dem Recht anderer, kleinerer Völker beruhendes Europa aufzubauen.

Amt Betzdorf

Einem 85jährigen zum Geburtstag

Morgen, am 15. Dez. feiert der Reichsbahninvalide Jakob Bucher aus der Steinerother Straße seinen 85. Geburtstag. Seine seltene Rüstigkeit und geistige Frische stellt er noch täglich durch ausgedehnte Spaziergänge unter Beweis. Ein Urenkelchen und ein gutes Pfeifchen Tabak sind dabei seine ständigen Begleiter. Dem alten Mitbürger gratuliert auch die Heimatzeitung mit allen guten Wünschen für weiteres Wohlbefinden.

Gut besuchte Varietéabende

Daß unterhaltsame Darbietungen wie ein Varieté immer zu den beliebtesten Veranstaltungen zählen, bewies einmal mehr der gute Besuch der beiden Abendvorstellungen von KdF in Kirchen, sowie gestern in der Bürgergesellschaft Betzdorf. Unter der Regie von Paul Max als Vortragskünstler traten 12 erstklassige Künstler auf, die in temperamentvoll und exakter Vorführung das Publikum in Spannung hielten. Ine Madeleine erfreute mit einem netten Solotanz. Die 3 frohen Rheinsänger vom Kölner Rundfunk brachten klangschöne Volkslieder zu Gehör und dann folgten in buntem Wirbel plastische und akrobatische Tänze von Rocky und Temper, exentrische Darbietungen von Richard Giegler sowie im Schlußteil Humor in mannigfacher Form. Coune u. Kate zeigten sich als lustige Equilibristen, Kabrano überraschte mit verblüffenden Karikaturen u. Oskar Lore u. Co. machten mit ihrem musikalisch-humoristischen Zwiegespräch das gute Ende. Die Besucher dankten durch große Aufmerksamkeit und wachsenden Beifall.

Seltene Gäste auf der Sieg

Von verschiedenen Stellen der Sieg, so aus Freusburg und aus Scheuerfeld wird von einer seltenen Wildentenart berichtet, die seit einigen Tagen auf der Sieg zu sehen ist. Es handelt sich um die sogenannten Stockenten, deren Heimat im Osten ist und die sich in unserer Gegend gewöhnlich um Weihnachten und Neujahr einzustellen pflegen. Die Enten wurden bei Freusburg hauptsächlich auf dem Stauwehr und bei Scheuerfeld unterhalb der Mühlau und im alten Siegbett gesichtet. Die Jäger sind über solchen Besuch sehr zufrieden, denn die Jagd auf Wildenten ist noch bis zum Monatsende offen und wem es gelingt, eine gute Ente zu erlegen, der gewinnt damit einen schätzenswerten Festbraten.

Wieder „graue Glücksmänner".

Die Reichsleitung der NSDAP. wird auch in diesem Winter eine Losbrieflotterie unter der Bezeichnung „Kriegswinterhilfe-Lotterie 1942-43" im Straßenverkauf durch „Graue Glücksmänner" durchführen. Der Beginn der Lotterie ist auf Dienstag, den 15. Dezember, festgesetzt. Eine Prämienziehung wird die Lotterie am 31. März 1943 abschließen.

Appell des Schuheinzelhandels an die Verbraucher

Der Schuheinzelhandel erhält neuerdings das Schuhwerk nicht mehr in Karton ausgeliefert. Er ist deshalb außerstande, die Schuhe in Kartons abzugeben. Der schon mehrfach an die Verbraucher ergangene Hinweis, Verpackungsmaterial, Gefäße, Handtaschen oder Koffer zum Einkauf mitzubringen, gilt in besonderem Maße nunmehr auch für den Einkauf von Schuhwerk. Jeder Verbraucher muß bei seinen Einkaufsgängen daran denken. Zumeist ist auch das einfachste Verpackungsmaterial, z. B. alte Zeitungen, nicht mehr in ausreichendem Maße vorrätig, um eine sorgfältige Verpackung der Ware zu gewährleisten.

Die Urlauberkarten verfallen nicht

Wie bereits bekanntgegeben wurde, verfallen am 31. Dezember 1942 die jetzt gültigen Lebensmittelmarken und am 10. Januar 1943 die Reise- u. Gaststättenmarken. Unter den Verbrauchern ist im Zusammenhang damit vielfach die Meinung vertreten worden, daß auch die Reichskarten für Urlauber ungültig werden. Das ist aber nicht der Fall. Diese sind vielmehr zunächst unbegrenzt gültig. Auch die Wehrmachtsmarken über 10 Gramm Brot verfallen zunächst nicht.

Amt Wissen

Bis 31. Dezember geschlossen.

Wie der Amtsbürgermeister in einer heute veröffentlichten Bekanntmachung mitteilt, ist die Kartenstelle des Wirtschaftsamtes (ehemaliges Katasteramt) vom 15. bis 31. Dezember geschlossen.

Riesenandrang in den Wissener Lichtspielen.

Wie nicht anders zu erwarten, hat die Vorführung des Filmes „Frontheater" einen außergewöhnlich guten Erfolg aufzuweisen. Am Samstag und am gestrigen Sonntag waren die Vorstellungen regelmäßig ausverkauft und manche Besucher mußten unverrichteter Dinge umkehren. Da der Film nun bis einschl. Donnerstag auf dem Spielplan steht, ist noch reichlich Gelegenheit geboten, sich das Filmwerk anzuschauen.

Wildschadenersatzansprüche rechtzeitig anmelden!

Wildschäden sind innerhalb von drei Tagen, nachdem der Ersatzberechtigte Kenntnis von dem Schaden erhalten hat, bei der für das Grundstück zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Diese Vorschriften werden, worauf im Dezemberheft der „Landgemeinde" besonders hingewiesen wird, in vielen Fällen nicht beachtet, sodaß der Geschädigte um seinen Ersatzanspruch kommt. In diesem Zusammenhang wird in der „Landgemeinde" noch darauf hingewiesen, daß das Reichsjagdgesetz das Recht auf Schadenersatz auf den Schaden beschränkt, der durch Schalenwild an Grundstücken verursacht wird. Zum Schalenwild gehört das Rot-, Reh-, Dam- und Schwarzwild. Für Hasenschaden besteht also grundsätzlich kein Ersatzanspruch, es sei denn, der Jagdpächter hat hierfür zusätzlich die Haftung im Jagdpachtvertrag übernommen. Nicht ersatzpflichtig ist ferner der Schaden, den Füchse, Habichte, Iltisse oder sonstiges Raubwild den Geflügelbeständen zufügt. Der Eigentümer oder Nutzungsberechtigte (z. B. Pächter) von waldbefriedeten Grundflächen" darf übrigens in sein eingefriedigtes Besitztum eingedrungenes Raubwild töten und für sich behalten. Der Gebrauch der Schußwaffe ist aber nur mit schriftlicher Genehmigung des Kreisjägermeisters gestattet. Gegenüber dem sonstigen Wild hat der Grundstücksbesitzer das Recht, alle ihm geeignet erscheinenden Vorkehrungen zu treffen; freilich darf hierbei das Wild nicht gefährdet oder verletzt werden. In gewissen Sonderfällen ist der Grundstücksbesitzer sogar verpflichtet, Schutzvorrichtungen anzubringen, wenn er seinen Anspruch auf Ersatz des Wildschadens in vollem Umfang behalten will.

Kriegswichtige Fragen in der Ziegenhaltung

Eine Versammlung der Züchter und Vatertierhalter in Betzdorf

Betzdorf. Unter dem Vorsitz von Kreisfachschaftsleiter Baldus hielten die Ziegenzüchter und Vatertierhalter gestern in der Bürgergesellschaft eine Versammlung ab, in der eine ganze Reihe wichtige Fragen für die Ziegenzucht- und Ziegenhaltung im Kriege besprochen wurden.

Bundesvorsitzender Herbst von der Landesbauernschaft Bonn legte in einem längeren Vortrag das Zuchtziel dar, das sich bekanntlich der Züchtung der reinrassigen, weißen hörnerlosen Ziege zuwendet. Er sprach einleitend über die wesentlichen Vererbungsmerkmale, die im Körperbau und der Ertragsleistung liegen und betonte die Notwendigkeit einer reicheren Nachzucht sowohl von guten Vatertieren, als auch von Lämmern. Im Kreise Altenkirchen sei leider im letzten Jahre diesem wichtigen Erfordernis nicht die gebührende Aufmerksamkeit zugewandt worden, denn mit 4 Nachzuchtböcken, die zur Prämiierung eingeschickt wurden, könne das Ziel nicht erreicht werden, zumal der Kreis selbst einen großen Bedarf an guten Böcken habe. Hinsichtlich der zu fordernden Leistung der Milchziegen stellte er die Forderung auf Haltung von Tieren, die mindestens 800 Liter Milch bei einem Fettgehalt von 3 Prozent erbrähten. Das Zuchtziel muß zwischen 11—1400 Liter liegen. Zur Stallhaltung bemerkte er, daß diese von wesentlicher Bedeutung für die Ertragssteigerung an Milch ist. Licht Luft und Raum sind die vordringlichsten Erfordernisse, dazu Weidegang, solange es die Witterung erlaubt, weil bei der freien Nahrungssuche die Milcherträge durchweg bis zu einem Drittel höher liegen. Ein schwieriges Kapitel stelle heute die Futtergrundlage dar, namentlich beim Kraftfutter. Hier müsse jeder Ziegenhalter bestrebt sein, den Ausfall durch Eigenanbau von Rüben, Hafer und durch größtmöglichste Rauhfuttergewinnung zu schaffen. Soweit durch Vermittlung der Kreisbauernschaften zusätzlich Schnitzel bereitgestellt werden, sind diese als sehr wertvolles Futter zu verwenden. Der Krieg bedinge neben der mengenmäßigen Steigerung an Milch vor allem die Gewinnung einer größeren Fettmenge. Auch für die Fleischversorgung spiele die Ziege eine wesentliche Rolle. In diesem Zusammenhang wies der Redner auf die zulässigen Preise für Ziegen hin, weil immer wieder Höchstpreisüberschreitungen zu verzeichnen seien, die schwere Bestrafungen nach sich zögen. Gewöhnliche Ziegen mit einem höheren Alter dürften nicht über 70 Mark kosten, Herdbuchtiere bis zu 100 Mark und Spitzentiere mit ausgewiesener Leistungskontrolle höchstens bis zu 200 Mark. Für die Nachzucht seien sowohl Böcke als auch Lämmer mit guter Abstammung von Ziegen mit 5 Leistungspunkten sehr gefragt und zwar nicht nur im Bereich der eigenen Landesbauernschaft, sondern auch für die Aufbaugebiete im Osten. Jeder Ziegenhalter müsse daher bestrebt sein, Junglämmer in großer Zahl aufzuziehen, anstatt ans Schlachtmesser zu liefern. Bei Zuchtböcken seien bis zu 10 Wochen täglich 3 Liter Vollmilch erforderlich und danach jede Woche ein Liter weniger bis zu 12 Wochen und Ersatz durch die gleiche Menge Magermilch. Recht frühzeitig müsse auch Rauhfutterbeigabe und später mit Hafer- und Schnitzelzusatz begonnen werden, wodurch die Gewähr für einen kräftigen Körperaufbau gegeben würde. Ähnliches, wenn auch in geringerer Vollmilchmenge, gelte für die Lämmer. Der Redner erwähnte dann noch eine Reihe Einzelbeispiele aus der Züchterpraxis und appellierte zu strengster Konzentration auf dem Gebiete der Zucht.

Kreisfachschaftsleiter Baldus bemängelte das fehlende Interesse vieler Ziegenhalter an der Zuchtfrage und erhob die Forderung, daß im kommenden Jahre die über 1400 Mitglieder im Kreis sich den Erfordernissen gegenüber bereitwilliger zeigen, zumal die Kreisbauernschaft bis jetzt hinsichtlich der zusätzlichen Futtermittelbeschaffung den Ziegenhaltern weitgehend entgegengekommen sei und der Kreisbauernführer jedem, der Bock- oder Zuchtlämmer züchte, hierfür Sonderzuteilungen an Futtermittel in Aussicht stelle. Er gab weiter bekannt, daß im letzten Jahre neue wertvolle Vatertiere in Kirchen, Niederfischbach, Herdorf, Wissen und Gebhardshain eingestellt worden seien, die in diesem Jahre auf andere Stationen getauscht würden. Im allgemeinen ständen nur gute Herdbuchböcke im Kreis. Weiter erwähnte er noch, die hier und da bei den Aemtern mangelhafte Unterstützung in der Vatertierhaltung, ferner die unzeitgemäße Vorführung der Ziegen zu den Deckstationen. Die Vereinsführer sollen hierüber in örtl. Versammlungen die Ziegenhalter aufklären und vor allem darauf hinwirken, daß jede Ziege auch gemeldet sein muß. Es dürfe nicht vorkommen, daß aus einem Stall ein Tier gemeldet sei und 2 oder drei zum Decken vorgeführt würden.

Der Leiter der Milchkontrolle Stock stellte eine bessere Durchführung der Leistungskontrolle vom 1. Januar ab in Aussicht und die Einbeziehung weiterer Orte in die Kontrolle. Ueber techn. Fragen sprach sodann noch Landeszuchtwart Lammsfuß und über Körung und Entschädigung der Vatertierhalter Geschäftsführer Arbeiter. Kreisfachwart Baldus betonte zum Schluß noch, daß zwischen den Vorführungszeiten der Ziegen regelmäßig 3 Wochen liegen müßten und daß es streng verboten sei, gehörnte Lämmer zum decken zuzulassen. Auch das Decken solcher Ziegen außerhalb des Kreisgebietes ist verboten und strafbar. Die Versammlung schloß mit dem Appell an alle Besucher, den Fragen der Ziegenhaltung gerade jetzt im Kriege wachsende Beachtung zu schenken, denn der Anteil der volkswirtschaftlichen Werte, die der Ernährungs- und sonstigen Wirtschaft von der „Kuh des kleinen Mannes" zufließen, sind ganz enorm.

— dt —

Sitzung des Vertrauensrates in der Regel monatlich

Essen. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein teilt mit:

„In letzter Zeit habe ich verschiedentlich festgestellt, daß die Betriebe nur ganz selten Sitzungen des Vertrauensrates abhalten. Ich habe bereits wiederholt auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß gerade im Kriege ein besonders enges Vertrauensverhältnis zwischen dem Betriebsführer und seiner Gefolgschaft bestehen muß und daß dazu die Vertrauensmänner die geeignetsten Mittler sind. Ich bitte deshalb die Betriebsführer, in der Regel monatlich mindestens einmal eine Vertrauensratssitzung abzuhalten und habe meine Sachberater und meine Beauftragten angewiesen, die Durchführung solcher Sitzungen zu überwachen. Es ist dabei notwendig, daß der Betriebsführer von sich aus die Anregung zu der Sitzung gibt. Sollte das nicht geschehen, so haben der Betriebsobmann bezw. die Vertrauensratsmitglieder die Pflicht die Abhaltung solcher Sitzungen anzuregen. Gerade bei den heute infolge der Zeitumstände notwendigen oft tief einschneidenden Maßnahmen der Betriebe ist es erforderlich, alle die Gefolgschaft interessierenden Fragen im Vertrauensrat zu besprechen."

Es wird verdunkelt:

Montag von 16,16 Uhr bis Dienstag 8,14 Uhr

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth München 1941

6. Fortsetzung.

Zögernd, mit gespielter Gleichgültigkeit kam er, die Hände in den Taschen seiner grauen Lodenjoppe, heran.

„Hast da wen liegen?" Er deutete mit dem Kinn gegen das Grab.

„Ja, einen lieben Menschen."

Er sah auf den Stein. „Ah, das ist der Jager, den sie erschossen haben", murmelte er gepreßt. Vielleicht wollte er damit sein Beileid ausdrücken.

„Wird wohl sein."

„Und du bist . . ."

„Die Baderkeuschlertochter. Wird dir nicht bekannt sein."

„Wohl, wohl! Von der Baderkeuschen. Wir sind nur ein bissel weit auseinander, aber in der gleichen Höh. Der Millonigsohn bin ich von der Manessen. Der Georg."

Jetzt wußte sie, woher sie ihn kannte. Manessen heißt der östlich verlaufende Rücken der Gerlitze. Dort oben lag die Millonighube, und es war eine gute Stunde Weges dorthin von der Baderkeusche.

„Hast auch wen liegen da?"

„Den Großvater."

„Du bist aber ein guter Enkel, daß du den Großvater besuchst an so einem schönen Sonntag."

„Kegel gespielt hab ich mit Kameraden gleich da drüben im Wirtshaus. Sind ja nur ein paar Schritt zum Friedhof." Er sah wieder auf den Grabstein. „Bist dem Jager seine gewesen?"

Sie nickte. Er warf einen flüchtigen Blick auf sie und verstand. „Ist halt schwer — so zurückbleiben!"

„Leicht ists nicht!"

„Und man weiß noch immer nichts?"

„Was soll man denn wissen?"

„Wer ihn umbracht hat!"

„Ich hab nicht gehört, daß die Schandarm den Mörder gefunden hätten. Ehrlich gestanden — ich kümmere mich auch nicht viel darum. Hab jetzt andere Sorgen."

„Aber du — du mußt doch einen schauderhaften Haß gegen den Menschen haben. Ich stell mir so vor, du mußt Tag und Nacht denken: Wenn ich ihn nur erwürgen könnt! mit meinen Händen!"

Sie sah ihn mit ihren ernsten Augen an. „So ist das nicht, Georg. Immer einmal kommts mir wohl, warum das hat geschehen müssen. Aber dann denk ich wieder, es ist so Schicksal gewesen. Wie im Krieg, verstehst! Eine Männersache! Stehn sich zwei gegenüber und müssen ihre Sache ausraufen."

Du bist wohl eine Gute, daß du so denkst und keinen Haß hast gegen den andern."

„Keinen Haß? Nein, er ist mir gleichgültig. Mein Jager wird dadurch nicht mehr lebendig. Der andere hat vielleicht Frau und Kinder — die bleiben zurück, wenn sie ihn erwischen und aufhängen. Für eine Tat, die er im jähen Zorn gemacht hat, aus Angst vielleicht, daß er eingesperrt wird. Soll der liebe Gott richten, wenn er auch einmal drüben ist, wo der Hans jetzt ist."

Er atmete tief. „Ja, der Herrgott wird richten — vielleicht richtet er jetzt schon! Gehst wieder auf den Berg, Baderkeuschlerin?"

„Maria heiß ich und nach Villach muß ich. Ich leb jetzt dort." Sie wandte sich zum Ausgang — eben hatte es vier Uhr geschlagen, Karl würde schon warten.

Sie nickte auf Georgs Gruß zurück. Erst später, als sie schon zum See hinabschritt, fiel ihr ein, daß sie ihm von ihren Schneiderplänen hätte erzählen können. Vielleicht hätte das eine Kundschaft gegeben. Das Anwesen der Millonig war groß und stattlich; von der Baderkeusche aus sah man es ostwärts am Berg liegen, schier wie ein Schloß, mit Ställen, Scheunen und Speichern. Dort lebte der Millonig mit Weib, Sohn, Töchtern, Knechten und Mägden. Da mochte es im Lauf der Jahre genug Arbeit für eine Hausschneiderin geben. Wie man das eben macht, das Kundschaftsuchen. Es lag ihr nicht und würde ihr schwerfallen, sich anzupreisen. Und doch würde es sein müssen. Von selbst werden die Leute nicht zur Maria Birnbacher kommen und vielleicht noch gar schön bitten, daß sie ihnen die Kittel flickt.

Was der Millonigjohn wohl von ihr gedacht haben mochte, wie sie über den Mörder des Hans geredet hatten? Jetzt fiel ihr ein, daß sie vielleicht dumm gesprochen hatte. Er mochte meinen, sie spiele sich da auf ein fromm verzeihendes Engelswesen hinaus, weil sie an keine Rache dachte. Das war aber nicht so. Sie dachte an kein entsagendes Verzeihen, sie dachte nur vorwärts und nicht an etwas zurück, das nun einmal nicht zu ändern war.

So, da stand sie am See, wo die Kähne, in der Bootshütte angebunden, an den Pfosten knarrten. Jehoda war nicht hier, aber oben im Garten der Gastwirtschaft, zu welcher Bad und Schiffe gehörten, erklang laut seine Stimme. Er erzählte immer kurz etwas, und dann lachten die Leute, die mit ihm am Tische saßen. Ein recht unterhaltsamer Herr, der Karl Jehoda! Das gehört zu seinem Beruf, er machte sich damit beliebt und förderte den Bierumsatz. Er hatte ein ganzes Büchlein voll saftiger Witze bei sich, und daraus las er vor, wenn nur Herren am Tisch waren. Die bedienende Kellnerin störte ihn nicht; sie war ein blutjunges Ding und bekam einen roten Kopf, wenn sie neue Bierladungen herbeischleppte und Jehoda ungeniert seine Witze verzapfte.

Jetzt gewahrte Karl Maria, wie sie vor dem Bootshaus auf und ab ging.

„Ich komm gleich, Schatzerl!" rief er und schwenkte das Krügel gegen sie. Dann sagte er den andern etwas. Sie lachten und guckten alle herunter.

Maria wußte zuerst gar nicht, daß er sie meinte. „Schatzerl" — und per du waren sie doch wahrhaftig nicht! Und was hatte er den fremden Menschen über sie zu erzählen?

Ihr war plötzlich, als schreite sie durch eine Gasse voll übler Düfte. Wars nicht besser, fortzugehen? Ja, aber wohin? Mit der Bahn nach Villach fahren?

Da kam er schon, breitbeinig watschelnd und anscheinend nicht ganz sicher. Er hatte die ganze Zeit von einem Wirtshaus zum andern getrunken. „Das ist halt wegen dem Geschäft" erklärte er und ließ sich mit einem Plumps auf die Steuerbank eines Bootes fallen. „Man muß was konsumieren."

Sie löste schweigend die Kette.

„Rudern tust wohl du? Ich bin so faul", gähnte er.

„Ich kann nicht rudern, Herr Jehoda."

„Au weh, dann ists gefehlt."

„Lassen wirs lieber sein, leicht könnte ein Unglück geschehen."

„Seinlassen — jetzt, wos erst schön wird!" Er wechselte den Platz, nun saß sie auf der Steuerbank. Er stieß das Schiff hinaus und trieb es mit raschen Schlägen dem Ufer entlang. Trotz seines Schwipses ruderte er sehr sicher.

„Wohin fahren wir denn?" fragte Maria.

„Wir fahren nicht weit", sagte Karl Jehoda, „nur ein bissel ins Schilf. Dort, wos schön still ist und wir allein sind."

Maria schüttelte den Kopf. „Herr Jehoda, ich glaub fast, ich muß sehr deutsch mit Ihnen reden!"

„Aber geh, mach keine Geschichten!"

„Sie sollen auch nicht du sagen zu mir. Und daß Sie vorhin „Schatzerl" gerufen haben, war eine Unverschämtheit!" Sie staunte selbst, daß sie den Mut hatte, das zu sagen. Er war doch der Sohn der Frau Prinzipalin. Und nun fuhr sie fort: „Sie haben ein bissel viel getrunken — es ist am besten wir fahren wieder ans Land."

Statt einer Antwort wandte er das Boot mit einigen geschickten Schlägen in das nahe Schilf. Prasselnd schlugen die hohen Halme über ihnen zusammen, ein Frosch, der sich auf einem Seerosenblatt gesonnt hatte, sauste entsetzt ins Wasser.

Karl ließ die Ruder fahren. „So, Mizzerl, siehst, auf die Stunde hab ich mich gefreut."

Seine verschwommenen Aeuglein blinzelten ihr zu; er streckte seine Hände nach ihr aus. Wie lächerlich war es gewesen, an eine kleine Freundlichkeit, an Mitleid mit ihrem Alleinsein zu glauben, als er sie eingeladen hatte! „Herr Jehoda!" sagte sie ganz ruhig. „Wenn Sie nicht sofort zum Bootshaus zurückfahren, steige ich hier aus."

Er gröhlte. „Hier aussteigen? Ins Wasser? Das glaubst doch selber nicht." Er stand auf, das Boot schwankte unter seiner Last.

Fortsetzung folgt

Otto Brües Träger des Rheinischen Literaturpreises 1942

WLD **Köln.** Durch den Landeshauptmann Heinz Haake wurde am Sonntagvormittag im alten, ehrwürdigen Gürzenich der Hansestadt Köln in einer Feierstunde, die Verleihung des Rheinischen Literaturpreises 1942 vorgenommen, dessen Träger in diesem Jahre Otto Brües ist. Zahlreiche Ehrengäste und viele Freunde des mit dem Rheinischen Literaturpreis 1942 ausgezeichneten Dichters hatten sich zu dem Festakt eingefunden, der mit Robert Schumanns Ouvertüre zu „Manfred" Opus 115, gespielt vom Städtischen Orchester Köln unter der Leitung von Generalmusikdirektor Professor Eugen Papst, eingeleitet wurde. Anschließend nahm Landeshauptmann Heinz Haake die Verleihung des Rheinischen Literaturpreises 1942 vor.

Pflichtjahrmädchen sind keine Dienstboten

Immer wieder tauchen Klagen auf, daß die Stellung des Pflichtjahrmädchens in weiten Kreisen völlig verkannt und entsprechend gewertet wird. Viele machen sich den zeitbedingten Mangel an regulären Dienstboten zunutze und sehen das Pflichtjahrmädchen, welches ihnen zugewiesen wird, lediglich als einen dienstbaren Geist an. Diese Auffassung widerspricht dem Sinn des Pflichtjahres in jeder Weise. In jedem Falle hat das Pflichtjahrmädchen als ein Glied der Familie zu gelten, das aus den Wochen und Monaten seiner Unterbringung im ländlichen Betrieb oder in der kinderreichen Familie den Nutzen seiner Bewährung im späteren Leben ziehen soll. Selbstverständlich darf sich das Mädchen nicht weigern, ab und zu auch Dienste abzuleisten, die außerhalb des Kinderzimmers oder des rein bäuerlichen Alltags liegen. Ein solches Mädel aber nur für Arbeiten zu verwenden, die in den Bereich eines vertraglich festgelegten und dementsprechend abzugeltenden Dienstverhältnisses fallen, läuft dem ursprünglichen Sinn der Verpflichtung stets zuwider. Am schlimmsten ist es noch, wenn dem Mädchen aus fadenscheinigen Gründen der Familienanschluß versagt wird. Niemand darf sich wundern, wenn ihm das Recht auf Erziehung und Unterweisung von Pflichtjahrmädchen daraufhin entzogen wird. Ein Pflichtjahrmädchen ist kein Dienstbote, und der Begriff der in der Bezeichnung verankerten Pflicht hat auch von seiten des Arbeitgebers in jeder Lage Anwendung zu finden!

Aus dem Schulwesen

Die planmäßige Anstellung der Volksschullehrer

Die Lehramtsanwärter der Volksschulen konnten bisher erst nach mindestens eineinhalbjähriger außerplanmäßiger Schuldienstzeit planmäßig angestellt werden. Der Reichserziehungsminister hat sich jetzt damit einverstanden erklärt, daß die Anstellung schon nach halbjähriger außerplanmäßiger Dienstzeit erfolgen kann, wenn das dienstliche und außerdienstliche Verhalten der Anwärter einwandfrei ist und ihre Leistungen besonders gut beurteilt werden. Die außerplanmäßige Dienstzeit für Lehrer, die den Arbeits- und Wehrdienst nicht oder nicht voll abgeleistet haben, dauert jedoch entsprechend länger. Wer also weder Arbeits-, noch Wehrdienst ableistet, kann frühestens nach einer außerplanmäßigen Dienstzeit von drei Jahren planmäßig angestellt werden.

Sport der Heimat

Meisterschaftsspiele.

Mosselland — Gauliga, Gruppe Ost.

Vikt. Neuwied — Germ. Mudersbach 5:4 (2:1)

Germania Mudersbach startete gestern in Neuwied zur zweiten Meisterschaftsserie der Gauliga. Obschon die Mudersbacher eine ziemlich starke Mannschaft bis auf den Torhüter zur Stelle hatten, ging das überaus fesselnde und spannende Treffen mit 5:4 Toren an die Neuwieder. Dabei waren die Mudersbacher diejenigen, die fast ausnahmslos den Verlauf des Geschehens bestimmt hatten. Beherzt griffen die Einheimischen gleich nach dem Anpfiff des guten Schiedsrichters an und brachten es fertig den Meister aus dem Sportkreis Altenkirchen mit 2 Treffern zu überrumpeln. Für die Folge der Spielzeit wurden die Neuwieder Stürmer immer wieder gestoppt, während aber der eigene Angriff lediglich durch Buchen ein Tor bis zur Halbzeit aufholen konnte. Ein weiterer Ueberraschungsakt der Neuwieder führte gleich nach der Halbzeit zur 4:1 Führung der Gastgeber. Obschon nunmehr Mockenhaupt ein zweites Tor für Mudersbach markieren konnte, erhöhten die Neuwieder auf 5:2. Ganz groß ließen nunmehr die Mudersbacher zur gewohnten Form auf, belagerten regelrecht das Neuwieder Tor, kamen aber durch Schneider und Gerhardus lediglich auf 4:5 heran. Vor über 400 Zuschauern verlor so die technisch weitaus bessere Mannschaft zwei Punkte, die die Gelbblusen vielleicht später einmal sehr gut gebrauchen könnten.

Reichsbahn Betzdorf — TV. Jahn Dermbach 6:0

Im Sportkreis Altenkirchen gib es gestern nur ein Meisterschaftsspiel. Und zwar spielte die RSG Betzdorf gegen den Turnverein Jahn Dermbach in Herdorf. Damit war den Dermbachern die Fahrt ins Betzdorfer Stadion erspart geblieben. Infolge Ausbleibens des Schiedsrichters einigte man sich auf den Herdorfer Schiedsrichter Molsberger, der seine Aufgabe mit größter Korrektheit löste. Wie voraus zu sehen war, hatten die Dermbacher Turner nicht allzuviel zu bestellen. Das Kommando gaben die Betzdorfer Spieler von der ersten bis zur letzten Minute deutlich an. Etwa 200 Zuschauer wohnten dem schnellen Spiel bei. 20 Minuten lang konnten die Dermbacher ihr Tor reinhalten, dann aber war es um den ausgezeichneten Torhüter geschehen. Gegen die Schüsse die ihm die Betzdorfer Stürmer dann in der Reihenfolge servierten, war er zumeist machtlos, obschon klar feststeht, daß er die Besucher vor einer höheren Niederlage bewahrt hat.

Stand der Tabelle nach dem 13. Dezember
1. Klasse, Sportkreis Altenkirchen.

RSG. Betzdorf	2	2	0	0	12:0	4:0
TV. Dermbach	4	1	2	1	9:12	4:4
SV. Betzdorf-Bruche	3	1	1	1	7:5	3:3
RSG. Altenkirchen	4	1	0	2	10:11	2:4

Freundschaftsspiele.

VfB Wissen — TV Kirchen 1883 2:3 (2:2)

Vor 14 Tagen hatten die Blauen in Kirchen eine 0:6-Niederlage hinnehmen müssen. Diesmal galt es mit einer wesentlich jüngeren Mannschaft ein ehrenvolleres Ergebnis herauszuholen. Man darf schon sagen, daß den Bewegungsspielrn das Vorhaben vollauf geglückt ist. Durch eigenes Verschulden hat man sich sogar noch um einen verdienten Teilerfolg gebracht.

Ein großer Erfolg!

Bann 247 Mittelsieg siegt in Neuwied.
Bann 247 Mittelsieg — Bann Mayen 2:1 (2:1)

Mit einigen Sorgen trat die hiesige Bannauswahlmannschaft die Reise nach Neuwied an, um hier den ersten Kampf um die Gebietsmeisterschaft zu bestreiten. Obschon wir uns im Voraus darüber im Klaren waren, daß sich unsere körperlich schwächere Einheit so tapfer wie möglich schlagen würde, hat sie alle Berechnungen noch bei weitem übertroffen. Gegner der Mittelsieg Vertretung war der Bann Mayen, der vor 14 Tagen den Bann Ahrweiler mit 3:2 aus dem Rennen geworfen hatte. Gestern ging es dem Bann Mayen so. Schon beim Seitenwechsel hatten unsere Jungens den 2:1 Vorsprung sichergestellt, der in der zweiten Halbzeit zäh und erbittert gehalten wurde.

Jugendspiele:

VfB Wissen 2. — Gef. Oettershagen 3:3
VfB Wissen 4. — Fähnlein 16 5:2
TV. Katzwinkel 1. — VfB Wissen 3. 3:2 (2:1)

Tagung der Fußballer.

Auf Anregung des Kreissportführers hatte der Kreisfachwart für Fußball für Freitag zu einer wichtigen Fachschaftstagung nach Betzdorf eingeladen. Alle Fußballabteilungen des Sportkreises waren mehr oder weniger stark vertreten. Im Mittelpunkt dieser bedeutsamen Tagung standen längere Referate des Kreisfachwartes Klein, Wissen und des Sportkreisführers Braß, Betzdorf. Eingehend wurden die letzten Ereignisse behandelt. Gegenüberstellungen ergaben, daß eine Tagung von Zeit zu Zeit für eine ersprießliche Zusammenarbeit dringend erforderlich ist. Damit entspricht man vollkommen dem Wunsch aller Kräfte in den einzelnen Vereinen, wie aus einer längeren Aussprache deutlich hervorging. Bannfachwart Kolb, Altenkirchen, bat um größte Unterstützung, die er von der Fachschaft des NSRL. bestimmt finden wird.

Aus Nah und Fern

Sowere Gefängnisstrafe für Raubzug und böswillige Vernichtung

Mayen. Das hiesige Amtsgericht hatte sich mit einem jungen Burschen aus Ettringen zu befassen, der zwar geistig nicht ganz in Ordnung, aber für seine Straftaten voll verantwortlich ist. Dieser hatte an mehreren Sonntagen mit schulpflichtigen Jungen Raubzüge in das Grubenfeld unternommen, wobei eine Anzahl Grubenhäuschen aufgebrochen und ausgeräubert wurden. U. a. wurden Geldbeträge, Zigaretten und Bücher gestohlen. Sogar ein elektrischer Zähler wurde ausgebaut und mitgenommen. Ferner wurden zahlreiche Gegenstände zerstört und zum Teil in die Gruben geworfen. Das Gericht verurteilte den Haupttäter wegen Diebstahls im Rückfall und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten. Wegen der Höhe der Strafe erging Haftbefehl.

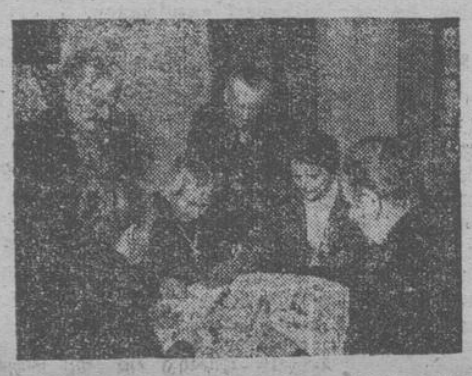
100 Naturschutzgebiete im Sauerland.

Olpe. Lange bevor im Jahre 1935 das Naturschutzgesetz erlassen wurde, beschäftigte man sich im Sauerland mit umfangreichen Naturschutzmaßnahmen. Aber auch nach 1935 bedurfte es noch vieler Arbeit, um mit den alten Vorstellungen der liberalistischen Ausnutzung des Bodens aufzuräumen. Wie umfangreich die Naturschutzarbeit im Sauerland, die jetzt auf zehn Jahre einersetzen Organisation zurückblicken kann, ist, beweist die Tatsache, daß zurzeit rund hundert Naturschutzgebiete hier bestehen. Sie schützen seltene Pflanzenvorkommen und verhindern, daß aus der Natur wieder wie früher ein Krämerladen wird

Besuch im NSV.-Heim Traben Trarbach

Bei den Müttern mit dem Ehrenkreuz

Vor einigen Tagen statteten wir dem NSV.-Mütterheim in Traben-Trarbach einen Besuch ab. In den freundlichen Räumen des Heimes, die schon mit ihrer Ausstattung anheimelnd wirken, haben diese kinderreichen Mütter all die Sorgen längst vergessen, die das Leben ihnen beschert und von denen die NSV sie jetzt für vier Wochen befreit hat.



Bei einem Spielchen „Mensch ärgere Dich nicht" vertreiben sich die Ehrenkreuzträgerinnen im NSV.-Mütterheim Traben-Trarbach die Zeit
NSV-Gauarchiv (Ahrens)

Da sitzen die Mütter mit ihrem Strickzeug in den bequemen Sesseln, oder sie schreiben ihren Kindern und Enkeln von ihren Erlebnissen hier in der Obhut der NSV oder aber sie spielen mit unendlicher Begeisterung das Spiel „Mensch ärgere dich nicht". Es ist ein Bild des Friedens. Bald sind wir mitten im Gespräch mit ihnen. Es ist eigenartig, wie aufgeschlossen sie unsere Fragen beantworten. Fast andächtig reden sie vom Führer, der ihnen durch die NS-Volkswohlfahrt diese herrlichen Tage in Traben-Trarbach geschenkt hat.

Den Mittelpunkt der Gemeinschaft der 25 Mütterchen bildet Mutter Susanne Rapedius aus Trier. Sie ist 86 Jahre alt, nicht weniger als 26 Kindern hat sie das Leben geschenkt. 23 Kinder hat sie großgezogen, von ihnen sind vier Söhne im Weltkrieg 1914—18 gefallen. 57 Enkel und 39 Urenkel scharen sich um Mutter Rapedius. Als 75jährige machte sie mit ihrem verstorbenen Mann eine viermonatige Rundreise durch Deutschland, um nach einem arbeitsreichen und manchmal recht sorgenvollen Leben einmal die Schönheiten unseres Vaterlandes kennenzulernen. In ihrer Jugend ist sie mehrere Jahre in Amerika gewesen, sie hat sogar noch den Bau der Moselbrücke in Bernkastel miterlebt, in dessen Nähe sie übrigens auch als Kind einer zwölfköpfigen Familie geboren ist. Zu ihrer großen Freude unternahm die Heimleiterin Pgn. Hein vor einigen Tagen mit ihnen einen Ausflug nach Bernkastel, worüber sie so erfreut war, daß sie bei einem frohen Schunkeln vor dem Bahnhof sich einen zufällig vorüberkommenden Soldaten „griff" und mit diesem einen Rheinländer tanzte. Der Soldat, der eben von der Ostfront heimkehrte, war über diesen lustigen Empfang in seiner Heimat ebenfalls so erfreut, daß er versprach, den alten Mütterchen in Traben-Trarbach demnächst einen Besuch abzustatten.

Mutter Rapedius hat überhaupt eine große Vorliebe für die Soldaten, ist sie doch 46 Jahre Marketenderin gewesen und hat als solche fast sämtliche Manöver längs der Saar und der Mosel mitgemacht. Besonders stolz aber ist sie auf eine persönliche Begegnung mit dem Führer. Als dieser einmal bei der Besichtigung des Westwalls durch Mutter Rapedius Heimatdorf kam, stand sie mitten auf der Straße und überreichte dem Führer einen Blumenstrauß. Der Führer begrüßte sie recht freundlich und bestellte sie darauf in sein Quartier in Trier, wo er sich mit Mutter Rapedius längere Zeit freundlich unterhielt.

Der Ausspruch des greisen Mütterchens, daß das Leben schön ist, wenn man es versteht, es schön zu gestalten, hat sich auch auf die anderen Teilnehmerinnen der Erholungskur übertragen. Sie nehmen alle noch Anteil an den Geschehnissen unserer großen Zeit, zum letzten Opfersonntag spendeten sie 51 RM, also je Kopf etwa 2 RM. Das ist das bisher höchste WHW-Ergebnis im NSV-Mütterheim Traben-Trarbach. Wenn man bedenkt, daß die 25 Mütterchen ein Gesamtalter von 1572 Jahren, 229 Kinder, 267 Enkel und 42 Urenkel haben, so ergibt sich ein sehr interessantes Rechenspiel. In vier Generationen hat sich das Blut dieser Mütter mehr als verzehnfacht.

Es hat seinen besonderen Grund, weshalb die NS-Volkswohlfahrt im Gau Moselland jedes Jahr auch die Ehrenträgerinnen unter den Müttern zu einer Erholungskur einlädt. Der Führer selbst hat in seinen Reden immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß der Dank des deutschen Volkes ganz besonders den kinderreichen Müttern zu gelten hat. Die ganze Sorge der NS-Volkswohlfahrt richtet sich heute auf die deutsche Mutter und ihrer Kinder aus. Das NSV-Mütterheim in Traben-Trarbach ist nur ein kleines Beispiel des gigantischen sozialen Werkes der NS-Volkswohlfahrt, das in der Welt unerreichbar ist.

G. M.

Oberbergischer Kreis

Beratungsstunde.

Holpe. Am Donnerstag dieser Woche, nachmittags um 3 Uhr ist hierselbst Beratungsstunde für Kleinkinder (Mütterberatung).

Wenn Eure Gasuhr
wenig weist,
steht fest,
daß Ihr die Rüstung speist!

50 Jahre Sauerländischer Gebirgsbote

Mit dem November/Dezember-Heft vollendet der „Sauerländische Gebirgsbote" seinen 50. Jahrgang.

Der Arnsberger Prof. Feaux de Lacroix brachte im April 1893 auf Anregung des Gründers des SGV des im März 1895 verstorbenen Forstrats Ehsen, die erste Nummer heraus, ein schmächtiges, kleines Heft, das zunächst 3 bis 4mal jährlich allen Mitgliedern des damals über 3000 Freunde zählenden Sauerländischen Gebirgs-Vereins zuging. Vom Jahre 1900 an erschien der „Gebirgsbote" monatlich, nur während der Kriegs- und Inflationsjahre wieder seltener. Heute ist eine Auflage von 34;000 erreicht, während der SGV selbst bereits 37 650 Mitglieder zählt, von denen allein 3400 im Kriegsjahr 1942 zum Verein stießen. Wie in den neunziger Jahren, so geht der „Gebirgsbote" seit 15 Jahren wieder vom Arnsberg aus — heute von Verlag F. W. Becker — in die Lande.

Ein Blick in die ersten 50 Jahrgänge des Gebirgsboten" genügt, um in ihm eine wahre Fundgrube an heimat- und naturkundlichem Stoff festzustellen. Jedes der 488 bisher erschienenen Hefte singt in Wort und Bild ein Loblied auf das „Land der tausend Berge" und hat so nicht wenig dazu beigetragen, das Sauerland, Siegerland und Wittgensteiner Land, neuerdings auch das Bergische und Oberbergische Land in immer größeren Kreisen beliebt zu machen. 16 Sonderhefte für Natur- und Heimatschutz, zahlreiche andere über bestimmte Landschaftsgebiete, das Wandern, den Winter, „Sauerländer in aller Welt" usw.. Würdigung heimischer Dichter und Schriftsteller, die selbst häufig in den Blättern zu Wort kommen, dazu bildender Künstler und anderer um die Heimat verdienter Männer und Frauen erweiterten das Blickfeld der Leser. Suchte der „Gebirgsbote" so die Kenntnis über die engere Heimat zu vertiefen und die Heimatliebe zu unterbauen, so stellte er in zahlreichen Aufsätzen und Berichten außerdem das wesentlichste aus der mannigfaltigen Vereinsarbeit heraus, sei es des Hauptvereins oder sei es seiner heute 22 Bezirke und 360 Abteilungen. Damit bot er gewissermaßen ein Spiegelbild des gesamten Vereinsgeschehens und trug als eins der wirksamsten Werbemittel mit zu der jährlich sich steigernden Mitgliederzahl des SGV bei.

Im Schrifttum des westfälisch-bergischen Raumes ist der ganz Heimat und Volkstum, Wandern und Naturschutz gewidmete „Sauerländische Gebirgsbote", der im Kriege besonders die Verbindung mit den über 6000 eingezogenen Mitgliedern des SGV pflegt, nicht mehr wegzudenken. Ein „Frisch auf!" seiner Fahrt ins 2. Halbjahrhundert!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Rol. Schneider und Kinder.

Betzdorf-Bruche, im Dezember 1942.

Als Verlobte grüßen:

Elfriede Weber
Otto Kirstain

Hamm-Sieg z. Zt. in Urlaub

im Dezember 1942.

Bekanntmachung

Die Kartenstelle des Wirtschaftsamtes (ehemaliges Katasteramtsgebäude) ist von Dienstag, den 15. Dezember bis einschließlich 31. Dezember 1942 für den Publikumsverkehr geschlossen.

Wissen, den 12. Dezember 1942.

Der Amtsbürgermeister.

Hausgehilfin

sauber und zuverlässig, für gepflegten Villenhaushalt per sofort oder bald gesucht.

Frau Felten, Köln-Weiden, Aachenerstraße 158.

Guterhaltenes

Fahrrad gegen Schlachtziege

zu tauschen gesucht.

Zu erfragen Sieglblätter, Betzdorf.

1 oder 2 leere Zimmer

von alleinstehendem berufstätigem Fräulein in Betzdorf zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 110 an Siegblätter Betzdorf

Guttalin Schuhcreme sparsam auftragen!

Gute **Milch-** und **Fahrkuh**

ein- und zweispännig gefahren, Anfang Februar kalbend, zu verkaufen.

Zu erfragen Ruf 595, Amt Betzdorf.



Anno Domini 1318

„Bad im Teufelspfuhl um Mitternacht"

So unglaublich es klingt – so etwas wurde einst von ernsthaften Menschen als Vorbeugung gegen ansteckende Krankheiten empfohlen!

Heute: Desinfektion!

Schon Kinder wissen heute von den Erregern ansteckender Krankheiten, von Bakterien und Mikroben! Bewährte Desinfektionsmittel, die bei Ärzten und Laien der ganzen Welt Ansehen genießen, werden von uns seit Jahrzehnten hergestellt.

SCHULKE & MAYR AG., HAMBURG
Älteste Spezialfabrik für die Herstellung von Desinfektionsmitteln.

Verdunkelt richtig!

Geschäftsverlegung

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein

Einzelhandelsgeschäft in Lebensmittel, Fischwaren, Gemüse und Obst

am Dienstag, dem 15. Dezember, von Gerichtsstraße 12

nach Adolf-Hitler-Str. 47 verlege.

Das bis heute entgegengebrachte Vertrauen bitte ich, mir auch weiterhin schenken zu wollen.

August Kempf, Wissen
Ruf 222.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.